unsern kameraden nicht heraus, so stecken wir dirs haus an.' da dachte er, es könnte doch wohl ernst werden, nahm den knochen, legte ihn sich in die flache hand und hielt ihn zum fenster hinaus; da war er sogleich wieder ein hellflackerndes lüchtemännchen und hüpfte davon und die andern alle umringten es wie im jubel und hüpften und sprangen lustig zum dorfe hinaus. DR A. KUHN.

ZU HARTMANN VON AUE.

Die strophen mit denen Hartmann sein erstes büchlein schliefst sind von herrn von der Hagen in seine sammlung der minnesinger (3, 468 ff) *als ein leich aufgenommen worden. gegen diese benennung habe ich mich in der vorrede meiner ausgabe der kleineren gedichte Hartmanns* (*s.* VII) *mit unrecht erklärt. Lachmann macht mich auf zwei stellen aufmerksam in denen der dichter gesang andeutet,* 1713 des habe ich selten gelpfen sanc *und* 1868 dem sage ich unde singe. *auch ist ohne die annahme von gesang der übergang aus den kurzen reimpaaren in ungleiche strophen nach éinem gesetze wunderlich. gesungen aber sind diese strophen allerdings nur ein leich. ein beispiel ähnliches überganges eines ungesungenen gedichtes in beschliefsenden gesang führe ich am besten mit Lachmanns worten an (über singen und sagen s.* 5). '*Ulrich von Lichtenstein schliefst jeden absatz seines dritten büchleins mit einer daktylischen zeile, den letzten aber noch aufserdem mit einem ganzen abgesange des mitgesandten liedes, den er offenbar wollte gesungen haben* (394, 1 *ff.*),

in allen mînen leiden
trowe ichz dar zuo bringen
daz mir helfen singen
friund unde vînd offenbâre
'Trôst mîner jâre,
daz ist ir schouwe, si frouwe, zewâre:
mich sol ir lachen vrô machen, si schœne, si clâre.'

zu s. XVI *bemerke ich dafs Haug von Salza Günthers vater vielleicht der* Hugo de Salza *ist der im april* 1251 *eine*

urkunde des markgrafen Heinrich von Meifsen bezeugt, s. Förstemanns monumenta rerum Ilfeldensium s. 17. *er erscheint zu spät als dafs man an den dichter denken könnte; vielleicht war er ein gleichnamiger sohn desselben.*

büchl. 1, 1208. dâ *Lachmann zum Iw. s.* 267.

2, 770. sô sul wir sî dem tivel ûf sellen *altd. bll.* 1, 234, 667. *Schmeller* 3, 225. H.

ZU WOLFRAMS TITUREL.

Kiôtes kint Sigûne alsus wuohs. bî ir muomen.
er kôs si für des meien blic, swer si sach, bî tounazzen bluomen:
ûz ir herze blüete sælde und êre.
lât ir lîp in diu lobes jâr volwahsn, ich sol ir lobes sagen mêre.

wer in Wolframs Titurel diese strophe (die 32e) liest, der erwartet gewiss nicht dafs der dichter in Sigunens lobe fortfahren werde: er bricht hier offenbar von ihr ab und verspart ihre verherrlichung für den verlauf seines gedichtes. dennoch folgt

Swaz man an reinem wîbe sol ze ganzen tugenden mezzen,
an ir vil süezem lîbe was des ninder hâres grôz vergezzen,
si reiniu fruht, gar lûter, valsches eine,
der werden Schoysîânen kint, gelîcher art, diu kiusche junge reine.

die strophe wäre erträglich, schwächte sie nur nicht durch ihre gewöhnlichen ausdrücke den glanz der vorhergehenden, der sie unerwartet nachhinkt. auch die nächste ist nicht frei von anstöfsigem,

Nu sulen ouch wir gedenken Herzelöude der reinen.
diu kunde ir lop niht krenken. mit wârheit wil ich die lieben meinen.
si ursprinc aller wîplîchen êren,
si kunde wol verdienen daz man ir lop muos in den landen mêren.

nun sollen wir auch Herzeleudens gedenken, dieser übergang oder diese rückkehr wie zu lange vorher erwähntem